

Referenzen:

24111 Kiel, Betreute Schule Russee, Tel. 0431– 693 94,
Frau Zabel (Nov. 2002, 1. - 4. Klassen)

24220 Flintbek, Grundschule Miellendorf,
Tel. 0431 – 65 455, Herr Koch (Sept. 2001, 1. - 4. Klassen)

23562 Lübeck, Kahlhorst-Sch., Tel. 0451-582 9080
Herr Rückbrodt (Mai und Sept. 2001, 5. – 8. Kl.)

44379 Dortmund, Steinhammer-Grundschule,
Tel. 0231–615 770, Frau Wild, (Febr. , Nov. 02, 1.–4. Kl.)

59494 Soest, Hugo-Kükelhaus-Schule,
Tel. 02921 – 34 34 35, (Nov. 2002, 1. - 7. Klassen)

70378 Stuttgart, Grundschule Neugereut, Pelikanstr. 71,
Frau M. Schulze, T. 07158–986 898, (1.4.2008, 5.+ 7. Kl.)

70619 Stuttgart, Grundschule Riedenberg, Frau Gehrung-
Winkler, Tel. 0711 – 44 67 47 – zum Landes-Vorlesetag
(18.3. 2008, 3 x erzählen für jeweils 3 Klassen)

71034 Böblingen, Eduard-Mörke-Schule, Tel. 07031–669 301
(Nov. 99 u. 01, Juni 2002, 1.–4. Kl.)

72644 Oberboihingen, Kirchrain-Schule , Frau Wenzel-Dumpf,
Tel. 07022–66–249 (Dez. 99, Jan. 01, Febr. 2001,
Dez. 2002, 4.- 6. Klassen)

98527 Suhl, J.-G. Herder - Gymnasium, Tel. 03681 – 724 421,
Frau Ehrlich (April 2001, 6. Klasse)

Lehrerstimmen:

- 1) „Erstaunlich, sogar der N. hat 40 Minuten lang zugehört!“ -
- 2) "Ich konnte mal lockerlassen und nur zuhören, ohne meine Löwen bändig zu müssen, das war sehr schön!"
- 3) "In dieser 7. Klasse sind siebzig Prozent Ausländer, aber sie haben aufmerksam zugehört, und das bei der alten Grimmschen Sprache."

Brief einer Schülerin:

"Lieber Herr Jentzsch wie geht es dir? Deine Märchen waren toll! Ich hab das Wassiliesa - Märchen mit meinem Freund und meiner Schwester nachgespielt...." (--> siehe *Homepage / Repertoire / Die schöne Wassilissa*)

Lebenslauf

Ich bin **1939 in Königstein bei Dresden** geboren. Mein älterer Bruder las mir als Kind Grimmsche Märchen vor, und das hat bis heute nachgewirkt. Etwa ab 3. Klasse wurde ich gelegentlich als **"Hilfslehrer" zum Vorlesen** eingesetzt, wenn ein Lehrer fehlte. In der 6. Klasse mußte ich eine ganze Stunde über **Charles de Costers "Eulenspiegel"** vortragen. Ich danke heute noch meinen höflichen Klassenkameraden für ihre Geduld.

Als ich nach dem **Abitur** vor versammelter Schule die Abschlußrede für meine Klasse hielt, hatte ich entsetzliches Lampenfieber. Um mir das abzugewöhnen, leitete ich im Architekturstudium die **Fachschaft** in Braunschweig und anschließend den Fachverband im Bundesgebiet, wo ich frei reden lernte.

1969 begeisterte mich und meine Frau Rosemarie die Erzählerin **Friedel Lenz** (Lit.: "Die Bildsprache der Märchen") mit einem Vortrag, so daß wir von da an wöchentliche Arbeitskreise einrichteten, wo Märchen erzählt und über ihre Bedeutung gesprochen wurde.

Mein Vater hatte schon früh die Liebe zur Sprache in mir geweckt, um so mehr würdigte ich die Kunst der **Brüder Grimm**. Hier lohnte sich das Lernen! Über 25 Jahre arbeitete ich als Architekt, dann widmete ich mich ganz den Märchen und begann öffentlich zu erzählen.

1984 / 85 **unterrichtete ich** aushilfsweise Mathematik in einer 9. Kl. und Darstellende Geometrie in einer 11. Klasse. Dort lernte ich, daß man mit sicherem Fachwissen und einem Überschuß an Lebensfreude vor die Schüler treten muß, um sie zu begeistern und milde mit ihren Schwächen umzugehen: Erziehung forderte Selbsterziehung heraus.

Seit 1997 gebe ich **Märchenerzählkurse** für Eltern und Erzieherinnen und halte **Vorträge über Märchen**.

Sehr viel verdanke ich der Sprecherzieherin Ilse Mühle, die bis ins hohe Alter von 94 Jahren unterrichtete. Nach ihren Angaben übe ich bis heute. Deutliches Sprechen hilft nicht nur den Zuhörern, sondern belebt auch den Sprecher. Vor Kindern spreche ich nicht über die Bedeutung der Märchen. Erst ab der Pubertät halte ich das für sinnvoll. Im Kind sinken die Märchenbilder ins Unterbewußtsein ab und werden zur **Lebenssicherheit in späteren Krisensituationen** des Erwachsenen.

Frank Jentzsch, 70619 Stuttgart, Davoser Weg 8

Tel. 0711– 935 60 42, E-Mail: mail@maerchenfrank.de

→ www.maerchenfrank.de / "Schule" / "Sprachförderung"

Frank Jentzsch: Sprachförderung für Schüler durch Erzählkunst



Die Sprache macht den Menschen zum sozialen Wesen.

Eine wichtige Aufgabe der Schule heute

ist es, den Kindern und Jugendlichen eine Ahnung der Lebenszusammenhänge auf der Erde zu vermitteln, und in ihnen das Gefühl der Verantwortung für sie zu stärken. Sie sollen lernen, ihre eigene Meinung zu vertreten. Dazu ist **Mut** nötig, denn man muß sich exponieren (Zit. Hannah Arendt) und gegen den Strom schwimmen. Dann erwarten die Heranwachsenden von uns, daß wir ihnen einen Sinn im Leben zeigen können, aktiv sind und die vom Schicksal zugemuteten Schwierigkeiten zur **Weiterentwicklung** nutzen. Sie suchen Vorbilder.

Das Motiv von Mut und Entwicklung

wird in den Märchen in vielen Variationen behandelt. Der Dummling wird so genannt, weil er sich nicht durchs Leben trickst wie die schlauen Brüder, sondern die Wahrheit sagt. Er bekommt aber am Ende die Königstochter zur Frau! Haben wir nicht auch die drei Brüder des Märchens in unserer Seele, von denen die beiden ältesten es erst einmal mit Faulheit und Hochmut versuchen und scheitern, bevor der Dummling hinter dem Ofen hervorkommt und auf geradem Wege alle Prüfungen besteht? Wie lange wir zum Scheitern brauchen, ist individuell verschieden. Auch folgt die Zeit im Märchen anderen Gesetzen als die Zeit unseres Wach-Lebens (siehe Homepage "Märchendeutung / Zeit im Märchen")

Die Personen / Gestalten im Märchen

stellen bildhaft seelische Extreme dar. Sie erscheinen wie Menschen aus Fleisch und Blut, damit wir Zuhörer uns mit ihnen identifizieren und ganz in der Handlung mitleben, und nicht nur von außen urteilen. Urteilen tue ich auf Grund meiner bisherigen Erfahrung - wenn ich Neues lernen will, muß ich zu leben wagen. Achten Sie auch einmal darauf, ob die Personen, Orte, Häuser, Landschaften... detailliert beschrieben werden, oder ob mehr als Typen....

Das Eltern - Kind - Verhältnis im Märchen

Immer verlassen die jungen Helden das Elternhaus und gehen in die Welt, ob von der Stiefmutter dazu gedrängt, oder ob sie für den kranken Vater das Wasser des Lebens

suchen wollen. Müssen nicht auch wir Gewohntes verlassen, uns auf den Weg machen, wenn wir etwas Neues lernen und Fortschritte machen wollen? Wer es nicht freiwillig tut, den nötigt oft das Schicksal dazu.

Gewalt in Märchen und Medien

Wenn die böse Stiefmutter am Ende in eine Nageltonne gesteckt und den Berg hinab in den Fluß gerollt wird, dann kommt nur auf sie zurück, was sie vorher der Welt angetan hat mit ihren Bosheiten. Sie wird in der Tonne ihres Eigensinns vom Berg ihres Hochmuts hinabgerollt in den Fluß des Schicksalsausgleichs. Im Märchen sind solche Zu-Recht-Weisungen nie sensationslüsterner Selbstzweck wie in Horrorvideos oder -comics, sondern dienen dazu, die Position des Guten deutlich werden zu lassen, das am Überwinden des Bösen geprüft und endlich belohnt wird. Moral ist keine zeitbedingte gesellschaftliche Übereinkunft sondern gehört zum Wesenskern des Menschen. Sie will gepflegt werden.

Die Bildsprache der Märchen

Erwachsene haben heute meist das Gefühl, daß Märchen nicht mehr in die Schule gehören, vielleicht noch in den Kindergarten. Dabei wurden sie ursprünglich für Erwachsene erzählt. Aber wenn wir uns heute als Lehrer auf ihre tiefe Bedeutung einlassen, so werden wir den Schülern mit ihnen mehr geben, als wenn wir in ihnen nur Phantasieprodukte sehen, die die Phantasie der Kinder anregen können.

Nehmen wir nur ein Beispiel: **Aschenputtel**. Die Stiefschwestern sind Bilder für seelische Einseitigkeiten. Bei der einen ist die Zehe zu groß: sie tippelt auf Zehenspitzen, ist eine Schwärmerin, Phantastin - bei der anderen ist die Ferse überbetont, sie stampft damit auf, wenn sie etwas will. Für sie gibt es nur handfeste irdische Tatsachen, einen Himmel kennt sie nicht.

Aschenputtel bringt beides zum Ausgleich: sie kennt die schwere Arbeit im Haushalt, geht aber dreimal am Tage beten zum Grab der Mutter. Deshalb paßt ihr der goldene Schuh. Die Stiefschwestern wollen ihre Einseitigkeit verleugnen, Zehe oder Ferse abschneiden, aber die Tauben offenbaren die "Verdrängung".

Stellen Sie sich einmal vor, das Zehen - oder Fersen-Abschneiden würde auf der Bühne oder in einem Film dargestellt. Dann würde es zur abscheulichen Greuelthat. Es könnte nicht mehr als Sinnbild wirken.

Illustrationen, Comics, Videos

können das Wesentliche der Märchen nicht darstellen. Das Wesentliche ist, daß sich jeder Hörer seine eigenen inneren Bilder macht, die mit seiner persönlichen Entwicklung zusammenhängen. **Wenn die Schüler die innere Aktivität des Bildschaffens trainieren, werden sie widerstandsfähig gegen die lähmende und gleichschaltende Wirkung der von außen andrängenden Bilderflut aus Medien und Werbung.**

Der Illustrator, der Regisseur dagegen macht seine persönlichen Vorstellungen sichtbar. Er stellt detailliert dar, was Typus bleiben müßte, um als Sinnbild aufgenommen zu werden.

Etwas anderes ist es, wenn am Tage nach dem Erzählen jeder Schüler / jede Schülerin malen darf, was ihn / sie am Märchen besonders beeindruckt. Oder wenn die Klasse das Märchen nachspielt, denn dazu müssen die Schüler in die Rollen hineinschlüpfen, sie **erleben**.

Original Grimm - oder modernisierte Texte?

Würden wir "Reinecke Fuchs" von Goethe oder "Faust I" - in unsere Alltagssprache übersetzen, damit sie heute nicht befremden? Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Schüler der Originalsprache gebannt lauschen, auch wenn sie nicht jedes Wort verstehen. Sie stellen keine Zwischenfragen, weil sie nicht außerhalb stehen und beurteilen, sondern zusammen mit dem Erzähler durch die Bilder wandern.

Die genaue, klare Sprache der Brüder Grimm birgt viele Geheimnisse an Rhythmus und Klang, die uns erst nach und nach aufgehen, wenn wir im Erzählen versuchen, sie **nachzuschaffen**. Es ist eben nicht nur die Information, die man als "verstanden" abhakt, sondern der Genuß an der künstlerischen Form der Sprache, die erfreut, ernährt und stärkt, und die man immer wieder hören möchte.

Unsere Aufgabe ist es, den Zugang zur tiefen Bedeutung der Märchen und zur Schönheit ihrer Sprache zu finden, und uns so mit der Sache zu verbinden, daß wir sie glaubhaft vermitteln.